

Interventions-Möglichkeit nicht nur vom Casse zu halten, sondern sogar eine intim freundschaftliche Stellung zur Union einzunehmen, die namentlich von der Regierung auszugehen wird...

Der Krieg in Südafrika.

v. Feldmarschall Roberts berichtet unter dem 5. Juni über die Einnahme Pretorias: Kurz vor dem Eintritte der Dunkelheit war gestern der Feind fast aus allen seinen Stellungen geworfen...

Pretoria vor der Uebergabe

Die Nachrichten reichen bis zum 31. Mai Abends. Es war ein herrlicher und beweglicher Auftrieb, schreibt der Vertreter der 'Agentur Hoffmann', hier in Pretoria am Bahnhofsplatz, als der Zug am Dienstag Abend den Präsidenten, den Staatssekretär und andere hohe Beamte nach Osten entführte...

die Pferde waren erschöpft. Auch die Leute machten einen ermüdeten, niedergeschlagenen Eindruck. In einem fort dauerte der Rückzug der Commandos durch die Stadt an...

Der britische Oberbefehlshaber Louis Botha, der drei Tage und drei Nächte nicht aus dem Sattel gekommen, weilte an jenem letzten Montage ein paar Stunden in Pretoria; er beriet sich mit dem Vizepräsidenten, dem Premierminister und dem Staatssekretär...

Auf Tower, 5. Juni, wird berichtet: Soeben wird zur Feier der Einnahme Pretorias von den Wänden der hiesigen Festung Victoria geschossen, die Stadt beflaggt sich und sämtliche Dampfer im Hafen lassen die Dampfpfeifen ertönen...

In besonnenen englischen Kreisen ist man indessen nicht so sanguinisch. Es schreibt unser Londoner Correspondent nach dem Falle Johannesburgs: Die erste Frage ist es sehr bald gewiß und heute stellt man die Situation schon wieder erörtert an...

Deutsches Reich.

\* Berlin, 5. Juni. Ueber Vorgänge hinter den parlamentarischen Gassenweg ein Berliner Mitarbeiter der 'Allgem. Zig.' allerlei interessante Mittheilungen zu machen. So meldet er:

„Was Vollerstem wollte die lex Feingie nicht wieder auf die Tagesordnung legen. Es war, wie wir heute wissen, ein zehnjähriger Centruumsmann mit einem recht bekannten Namen, der sich auf das Kräftefeld dieser interessirte, daß die lex noch vor der Beratung des Flottengesetzes in den Tagen geseht werde...“

Auch über die Vorgänge in der conservativen Fraction, die durch das Fleischbeschaugesetz hervorgerufen wurden, weiß der Berichterstatter zu erzählen: „Wir haben auf Grund von glaubwürdigen Mittheilungen aus Bundeskreisen und Reichstagskreisen berichtet, daß ein Theil der Conservativen (wir können sogar eine bestimmte Zahl angeben) sich auf den Standpunkt stellt, wenn nicht das Fleischbeschaugesetz nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen würde, könnten auch diese Conservativen nicht für die Flotte stimmen...“

Darum, daß die 'Deutsche Tageszig.' diese letztere Entfaltung durch ihr Lenken propagandist hat, darf man wohl schreiben, daß die 'populären Agitatoren' jetzt für die Flottenvorlage zu stimmen sich entschlossen haben.

\* Berlin, 5. Juni. (Erzbischof v. Stalbenowski.) Dichtig aus Polen berichtet wird, daß Befinden des Erzbischofs v. Stalbenowski sich gebessert, so muß doch angelehnt der Tatsache, daß eine Babcock und ein Kastenhalt im Süden die Entwicklung seines Heilzustandes nicht zu bemerken vermöchten, mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß die Neubestattung des polnischen Bischofs in nächster Zeit in Frage kommt...

Die Unterzeichner verpflichten sich hierdurch, vom Freitag, 8. Juni 1900 in meinen Betreff folgenden Arbeitsverhältnissen einzuführen: 1) Beförderung und Beförderung wird von mir den Werken nicht mehr geübt, 2) Die Entschädigung hierfür gebe ich jedem Werkmanne eine monatliche Lohnzahlung von 12 M. 50 Pfennig, deren Lohn dann mindestens 21 M. beträgt, wird derselbe auf 21 M. erhöht...

den deutschen Katholiken dort zu arg wurde. Wenn einmal eine Scheidung zwischen den deutschen und polnischen Katholiken eintreten sollte, so würde sie auf die polnische Geistlichkeit zurückzuführen sein, die von Stalbenowski nicht im Jagel gehalten werden konnte.

Die Direction der deutsch-antlantischen Telegraphen-Gesellschaft richtete an Kaiser Wilhelm folgenden Telegramm: „Hochverehrtester Herr Kaiser, daß die erste Hälfte des deutsch-antlantischen Redels glücklich auf den Kapern gelangt ist und die auf nahezu 1900 Meilen zwischen Genua und Vercia ausgedehnten Signale vorzüglich sind...“

Die Reichsdeputationskommission des Reichstages, die am 2. d. Mts. von Warschau kommend, in Breslau eintrafen. Seine Ankunft in Warschau erfolgt vielmehr erst am Mittwoch, dem 6. d. Mts. Dementprechend wird sich auch die Abreise von dort nach Breslau um drei Tage verzögern. Hierbei dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß bei dem Einzuge des Kaisers in Warschau längs des ganzen Weges, den er vom vorigen Bahnhofs bis nach dem hiesigen Bahnhofs, seinem Hofstaat, seinem Gefolge, nicht weniger als 54 Bataillone, 15 Schwadronen und zehn Batterien die letzten beiden Waffengattungen zu Fuß, Spalier bilden werden...

Die Reichsdeputationskommission des Reichstages, die am 2. d. Mts. von Warschau kommend, in Breslau eintrafen. Seine Ankunft in Warschau erfolgt vielmehr erst am Mittwoch, dem 6. d. Mts. Dementprechend wird sich auch die Abreise von dort nach Breslau um drei Tage verzögern.

Die Reichsdeputationskommission des Reichstages, die am 2. d. Mts. von Warschau kommend, in Breslau eintrafen. Seine Ankunft in Warschau erfolgt vielmehr erst am Mittwoch, dem 6. d. Mts. Dementprechend wird sich auch die Abreise von dort nach Breslau um drei Tage verzögern.

Die Reichsdeputationskommission des Reichstages, die am 2. d. Mts. von Warschau kommend, in Breslau eintrafen. Seine Ankunft in Warschau erfolgt vielmehr erst am Mittwoch, dem 6. d. Mts. Dementprechend wird sich auch die Abreise von dort nach Breslau um drei Tage verzögern.

betrafen, um einige köstlich-gleichgültige Worte mit dem Goffe, der dem von ihm Begünstigten zu wechseln. Sobald Kestner, der bereits wieder von anderen Hausherrnpflichten in Anspruch genommen wurde, von dannen eilt, war für jedoch nicht länger gefonnen, ihre tiefe Empörung über Kestners Frechheit zurückzuführen. Ihse seine ironischen Complimente über ihr hübsches Aussehen zu machen, und mit der mühsam unterdrücktem Jörn leicht lebender Stimme sagte sie in zupfischer Sprache:

„Schweigen Sie, mein Herr! Zwischen uns giebt es nichts Gemeinsames. Ich verlange, daß Sie niemals wieder das Wort an mich zu richten sich erlauben!“

„O, meine Gnadigste“, erwiderte er völlig unbefangene, sich ebenfalls des Russischen bedienend, das Reiner der Liebhaber des Verstand, und indem er sich mit spöttischer Höflichkeit dabei abermals tief vor ihr neigte, „wie sehr bedauere ich, den ersten Wunsch, den Sie die Gnade haben, nach so langer Zeit gegen mich auszusprechen, nicht wohl erfüllen zu können! Bereits seit einigen Monaten habe ich die Ehre, mit Ihrem Herrn Gemahl im Club der Rue Royale zu verkehren und hal es zu meiner großen Freude aus der Anstalt, als ob in kurzer Zeit aus dieser oberflächlichen Bekanntschaft eine wirkliche Freundschaft zwischen uns sich entwickeln sollte!“

„Sie, Herr von Krasinski, ein Freund meines Mannes? Niemals!“

„Und dennoch glaube ich diese Hoffnung legen zu dürfen“, antwortete er spöttisch lächelnd. „Meine Person und der Umgang mit mir können Dimitri Znosomowitsch nicht unangenehm zu sein, und auch mit ihr Ihr hochgeachteter Gatte darüber sympatisch. Doch gestatten Sie mir, Gnadigste, Ihnen zu sagen, wie schmerzhaft mir die Wahrnehmung ist, daß Sie selbst sich so völlig von mir abgewandt haben, während mir doch das Glück zu Theil ward, als Herr Ihrer Herz zu gewinnen. Was wie ausdrücklich hingewiesen und leidenschaftlich waren sie in diesen ersten Liebes... Ich nehme an, daß Sie niemals vergessen! Wie oft lese ich mit schmerzlichen und dennoch mir so lieben, Entzünden jene kostbare Sammlung reicher Briefchen, die Sie mir gesendet, und die so prächtig so liegend sind! Welche geliebten, launischen Schilderungen Sie von vielen hohen Würdenträgern des Zarenhofes zu entwerfen suchten, inwiefern Pretorius, die ganz Europa amüßten würden, erschienen sie jemals in einer Zeitung. Nach der Gewohnheit dieser jungen Damen schill bei der Betrachtung Ihrer Briefe das Datum“, fuhr er dann leiser fort, „das macht für mich freilich nur desto lieber, denn sie verweisen mich immer von Neuem in schöne Träume, in denen ich oft glaube,

alle diese zärtlichen Liebesworte, die einst mir zu höchsten Glück gedienten, seien mir erst jetzt den Jähren geschnitten worden!“

Krasinski's Jügel blieben unzerbrochen, so sogar ein wohlwollendes Lächeln schenken ihm seine Lippen zu spielen. Aber spöttischer Triumph und grausame Inkompetenzflüge klangen aus seiner Stimme, als er, leise und kaum merkend, der ihr ihm folgenden schönen Frau diese Worte ins Gesicht schweberte, von denen jedes einzelne einen Dolchstoß enthielt. Als er geredet, mochten sich beide einige Secunden schweigend mit den Blicken. Dann erhob sich Anna Proctorowska mit einer kaum merklichen stolzen Kopfhebung an dem sich hübsch verbergenden Vorüber. Krasinski machte die unerbittliche Betrachtung süßen, die in dieser Bewegung lag, denn er konnte der sich Unversehrten einen zugleich finsternen wie spöttischen Blick nach, während er beherrschend vor sich hinarmte: „Für mich giebt es keine Rückficht mehr: ich mag und werde mich an Dir rächen, Du stolze Weib, die Du mich so schimpflich verabschiedet hast. Du sollst noch vor mir auf den Knien liegen und um Schonung winseln!“

Mit letzterem, unbefangenen Anblick, hier und da einige Worte mit Bekanntschaft auszuwechseln, durchschritt Anna Proctorowska die Reihe der glänzend erleuchteten Salons. Unter dem Vorzeichen, einziger Minuten der Ruhe zu bedürfen, betrat sie einen stillen, zeitweilig einsamen Reiterraum, in welchem zwischen herrlichen tropischen Blümpflanzen und Palmen schwebende dunkle Ampeln ein magisches Dämmerlicht verbreiteten. Hier angekommen, verschwand über ihr das bahnende äußerlich ruhige Hüllchen. Sie machte sich nieder, um endlich tief Athem zu schöpfen. Der unermüdete Krasinski des Verhörs und verdächtigen Mannes vor ihr lächelnd in die Wieder gefahren und hatte sie so erschüttert, daß sie umsinken meinte. Von weltlichen Perspektiven wie fernlichen Leiden quälte, soll sie taumelnd auf die schwebenden weissen Vorster eines der orientalischen Diavane nieder, welche in diesem launigen, verfluchten Winkel die Gäste zum Verweilen aufzufordern schienen. Nur gebämpft schloßen die heiteren, lebenden Werten der Welt auf den bestellten bis hier herüber. Endlich allein, begründ Anna ihr Gesicht in den Händen, ein tiefes Stöhnen klang unter ihnen hervor.

Tiefste Enttäuschung und unlagbarer Schmerz erfüllten das Herz der unglücklichen Frau. In ihrer sie sich keine belächelnden, drohenden Werten wiederholte, beßte hervor erkannte sie ihre völlige Ohnmacht gegenüber dieses Schicksals, der sie nur zu wenig ahnte, jeder Schandthat fähig war, um sich an ihm und ihren Angehörigen zu rächen. Ihre Freundinnen, ihr mitleidiger Ruf, ihr Gesinnungskämpfer gegenüber dem eifersüchtigen Anwaltungen ihres Vaters, der Frieden und das Glück ihres Kindes, Alles war

in seiner Gewalt! Ebenso bedroht erschien die amtliche Stellung ihres Gemahls, denn welche Feindschaften, auch gegen ihn, würde es erregen, wenn einige der von ihr in ihrem Briefen spöttisch geschätzten Persönlichkeiten hiervon Kenntniss erhielten! Würde man ihren Dimitri nicht für den jugendlichen Uebermuth seiner jetzigen Frau schreien dürfen lassen? Und vor Allem mochte sie sich sagen, daß die Zueignung nur eines dieser Briefe ohne Datum an ihren Gemahl selbst gerichtet würde, ihr gänzlich ferneres Obgleich auf immer zu verhindern. Bei der eifersüchtigen Charakteranlage desselben müßte sie solche Scheinbeweise ihm jeder lässlichen Ueberlegung überlassen! Er würde sich betrogen wähnen, und niemals würde er solche Schmach verzeihen und überwinden! Und sie selbst hätte, in ihrer damaligen Unerschrockenheit und Begeisterung, in den verdächtigen Händen jenes eifersüchtigen Vaters die gefährlichste Waffe gefaßt, die er nun gegen sie und die Jüngling zu gedrohen vermochte!

Als Herr von Krasinski seine Gattin auffuchte, erschaut er bei dem Anblick ihres bleichen, verfluchten Gesichts. Sie schloß ihre Augen, um nicht zu sehen, und doch sah sie, den Wagen vordringen zu lassen, um sie so schnell als möglich nach Hause zu geleiten, da ihr für heute Abend jede weitere Theilnahme an der Gesellschaft unmöglich sei.

Seit dieser Begegnung mit Krasinski im Hause des Ledoninees genoss Anna Proctorowska keine ruhige Stunde mehr. Sie, die sich doch keinen Tag ohne ihren Gatten vermissen mochte, lebte in beständiger englischer Sorge und sah sich gezwungen, alle Ränke der Heuchelei und Verstellung aufzugeben, ihre Aufregung vor ihm zu verbergen. Jedes Augenblick glaubte sie die Aufregung der Drohungen des rachsüchtigen Vaters erwarten zu müssen, bei jeder Minute ihres Gemahls zitterte und bebte sie, weil sie fürchtete, auf seinem Anblick das Herinbrechen der Raubstrafe und ihre unüberwindliche Verurtheilung zu sehen. Wobwohl übermenschliche Anstrengungen, ihre Selbstbeherrschung zu bewahren, mochte sie jedoch machen, als Paul von Krasinski, der sein Verbrechen ausgeführt und im Club der intimen Freund Dimitri Znosomowitsch's geworden war, daraufhin ein regelmäßiger Besucher ihres Hauses wurde. Die verdächtige Ränke, mit der sie ihm begegnete, raubte ihm nicht von seiner unbefangenen Rede, und verbanderte ihn nicht, sich in ihrem Salon mit seiner gewöhnlichen Gemächlichkeit und weltmännlich, eleganten Schärpe zu betragen.

Der Anna Proctorowska sich des jerrätten Zustandes seines Gemüths erinnerte, war ihr der Gedanke gekommen, Herrn von Krasinski ihre Briefe gegen eine ranke Summe, die sie von ihrem Vater zu erbitten gedachte, abzulassen zu lassen. Freilich

lebte Krasinski jetzt wieder auf großem Fuße und, wie es schien, in guten, gestörten Verhältnissen.

Durch unter der Hand eingezogenen Unterhandlungen erhielt sie bald Genaueres über seine Existenz. Als Krasinski nach dem Scheitern seines Heirathsplanes sich veranlaßt sah, der politischen Polizei des Zarenreichs zu flüchten, hatte er sich nach Paris, dem Eldorado seiner schiffbrüchigen Landleute, gewandt. Hier hatte er anfangs in sehr beschwerlicher Weise gelebt, denn er auch nicht die größte Mühe in seinen persönlichen Aufträgen zu bewerkstelligen gewacht hatte. Hierdurch mochte es ihm gelingen, freundschaftliche Beziehungen zu einigen reichen und vornehmlichen Polen zu unterhalten, die entsprechend dem festen, treuen Zusammenhalten der mehr oder weniger freiwillig aus dem Vaterlande Emigrierten, diesen selbstgewundenen, angenehmen Landmann nicht fallen lassen wollten. Den Momenten christlicher Liebe über sein bewegtes Vorleben in Warschau bedenkend, öffnete sie ihm bereitwillig ihre Salons, um auch sonst in jeder Weise unterstützend und geschäftlich fördernd.

Krasinski mochte die Popularität, deren sich seine Landleute in allen französischen Kreisen erfreuten, zu benutzen und geschäftlich auszunutzen. Bald schürmte man in den besten Pariser Salons für den schänen und ritterlichen polnischen Edelmann, aus allem Gefolge, der ein Würdiger der Freundschaft, Alles für sein Vaterland gespart hatte. In dieser Weise erschloßen sich ihm auch die vornehmlichen Spielplätze. Durch bittere Erfahrungen vorwärts und rückwärts gemacht, verstand er ihm seine Geschicklichkeit im Spiel wie in allen Sportarten genügende Mittel zu einer eleganten Lebensführung.

Unter diesen Umständen erschien Anna Proctorowska jede Möglichkeit, durch einen Anlauf die Briefe in ihrem Besitz zurückzubringen, völlig ausgeschlossen zu sein. Sie mußte sich also schmerzlichen Herzens entschließen, den Versuch zu wagen, Krasinski durch directe persönliche Willen auf den Weg der Ehre zurückzuführen, ihn zu einer freiwilligen Zurückgabe jener Briefe zu bewegen, die sich ihm im festen Vertrauen auf seine Liebe und Ehrenhaftigkeit geschnitten hatte. Wäher hatte sie es immer zu vermeiden gewußt, sich mit ihrem ehemaligen Geliebten allein zu befinden. — Allen ihren Wuth zusammennehmend, beschloß sie nun eine zufällige Wiederkehr ihres Gemahls, um Krasinski allein in ihrem Boudoir zu empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Reichsdeputationskommission des Reichstages, die am 2. d. Mts. von Warschau kommend, in Breslau eintrafen. Seine Ankunft in Warschau erfolgt vielmehr erst am Mittwoch, dem 6. d. Mts. Dementprechend wird sich auch die Abreise von dort nach Breslau um drei Tage verzögern.